

# Deutsche Wacht.

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig	.. K 3-20
Halbjährig	.. K 6-40
Jahrgang	.. K 12-80

Für 111 mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	.. K 1-10
Vierteljährig	.. K 3-
Halbjährig	.. K 6-
Jahrgang	.. K 12-

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Verendungs-Gebühren.

Eingelieferte Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

## Deutsche Abgeordnete über die Erneuerung des Kabinetts.

Aus Äußerungen deutscher Politiker über die Erneuerung des Kabinetts Koerber's geht hervor, daß die deutschen Parteien diese mit großer Vorsicht auffassen und daß eher eine Verschlechterung des schon seit Langem getrübteten Verhältnisses der Deutschen zur Regierung, als eine Besserung eingetreten ist. Man glaubt zwar in führenden deutschen Kreisen die Versicherung der Regierung für aufrichtig und den Tatsachen entsprechend halten zu dürfen, daß mit den Tschechen wegen des Aufgebens der Obstruktion kein Pakt geschlossen wurde und die Ernennung eines tschechischen Landsmannministers von großer nationaler Autorität, gewissermaßen nur eine zu Unterhandlungen anlockende oder vielleicht auch zwingende Anzahlung sei. Daß die Ernennung des Hofrates Randa ohne Einvernehmen mit den deutschen Parteien erfolgt ist, hat in deutschen Kreisen verstimmt, weil die Regierung hierbei den bisher eingehaltenen Grundsatz, in nationalen Fragen nur im Einvernehmen mit den beteiligten Parteien vorzugehen, nicht beobachtet hat. Besteht auch kein Pakt, so werden die Tschechen doch voraussichtlich für jede parlamentarische Tagesordnung, etwa abgesehen von den Notstands-vorlagen, Bezahlung verlangen, welche nur auf Kosten der Deutschen erfolgen kann, ob sie nun in kulturellen oder wirtschaftlichen Zugeständnissen besteht. Was die Ernennung des Grafen Buquoy zum Ackerbauminister betrifft, so zeigt gerade die große Befriedigung, welche die Agrarier darüber an den Tag legen, daß die Möglichkeit einer künftigen Sonderstellung der in allen Parteien vertretenen Agrarier bei national-politischen Aktionen nicht ausgeschlossen ist. Graf Buquoy ist ein ausgesprochener Agrarier und man erinnert sich an seine am 12. Juni d. J. bei einer agrarischen Tagung in

Nordböhmen gehaltene Rede, worin er energisch für die agrarische Bewegung eintrat und sie mit einem immer höher anschwellenden Strome verglich. Durch den Grafen Buquoy wird auch der bisherige Beamtencharakter des Ministeriums alteriert. — Das Scheiden des Finanzministers Dr. v. Böhm-Bawerk wird in allen deutschen Kreisen bedauert, sein Ersatz durch Dr. Kofel zumeist sehr kühl beurteilt.

Abg. Dobernig erklärt, die Veränderungen im Ministerium seien von den Deutschnationalen mit größtem Mißtrauen aufzunehmen, denn die Ernennung eines neuen tschechischen Landsmannministers bedeute unleugbar ein Geschenk für die schlimmen Kinder, die Tschechen, welche seit Jahren die Tätigkeit des Parlaments in mutwilliger Weise gestört haben. Die Regierung sei vor den Tschechen tapfer zurückgewichen. Ein Gegengewicht gegen einen polnischen und einen tschechischen Landsmannminister in einem sogenannten neutralen Beamtenkabinet könne nur durch die Berufung eines deutschen Landsmannministers geschaffen werden. Ob sich die deutschen Parteien, in erster Linie die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Fortschrittspartei, über die Person eines solchen einigen könnten, sei allerdings eine andere Frage.

Abg. Dr. Erler erblickt in der Rekonstruktion des Kabinetts Koerber eine wesentliche Verschlechterung der Situation zu Ungunsten der Deutschen. Auch er bedauert den Rücktritt Dr. v. Böhm's; denn, wenn Herr v. Böhm-Bawerk politisch auch nicht hervortrat, so war er doch wenigstens objektiv und kein Gegner der Deutschen. Von allen Ministern des Kabinetts stand er den Deutschen am nächsten. Sein Scheiden sei auch deswegen zu bedauern, weil er als der einzige Minister galt, welcher ab und zu Herrn v. Koerber Opposition machte und seine eigene Meinung zu vertreten

wagte. Die Ernennung eines tschechischen Landsmannministers sei offenbar ein den Tschechen für das Aufgeben der Obstruktion bezahlter Kaufpreis; damit sei aber auch die Rechtschwenkung des Kabinetts gekennzeichnet. Dr. Erler hält dafür, daß die Deutschen die Ernennung eines tschechischen Landsmannministers nicht ruhig hinnehmen dürfen und diesen Akt mit der allerschärfsten Opposition gegen das Kabinet Koerber beantworten sollen.

Abg. Albrecht ist der Meinung, daß der neue tschechische Landsmannminister nur der Platzhalter für eine jüngere Kraft ist und erklärt, daß die Deutschen als Gegengewicht einen deutschen Landsmannminister zu fordern haben. Man müsse die weiteren Schritte des Ministeriums Koerber mit größter Vorsicht verfolgen, und wenn die Deutschen auch bis heute vielleicht keine Ursache zu wesentlich veränderter Stellungnahme gegenüber dem rekonstruierten Ministerium Koerber haben, so müsse man doch heute schon nachdrücklich zum Ausdruck bringen, daß die Deutschen Vereinbarungen mit den Tschechen ohne frühere Fühlungnahme oder gar gegen ihren Willen nicht dulden werden und können.

Ein alpenländischer Abgeordneter schreibt: Daß wir Deutsche mit der Ernennung eines neuen tschechischen Vertrauensmannes im Räte der Krone recht gemächlich übers Ohr gehauen wurden, steht für mich fest. Dies allein wird auch nicht als Kaufpreis genügt haben. Die Tschechen werden wieder randalieren, entweder gleich jetzt, um ihre Unabhängigkeit auszusprechen und darzutun, daß ihre Abhängigkeit teure Ware sei — oder nach Bedarf etwas später. Denn eine den Tschechen völlig genehme, ihren Wünschen gefügige parlamentarische Mehrheit wird unter Koerber nicht zustande kommen. — Der deutsche Landsmannminister läßt mich vollkommen kalt. Ich habe im

## Das Chamaeleon.

Soldatenhumoreske.

Während die Einkleidung der neuen Rekruten in den Magazinen sich vollzog, pflegte der Herr Oberst seine Offiziere um sich zu versammeln und ihnen einen längeren Vortrag zu halten, der umso ausdrucksvoller war, als er sich in jedem Jahr wiederholte.

Zu den Offizieren, welche mit ganz besonders gemischten Empfindungen den „Passions“ weg zur ersten Besichtigung der Böglinge antraten, gehörte der Leutnant von Hardegg. Er hatte das Vergnügen, nun schon zum viertenmale — und ein unerforschlicher Ratschluß hatte es gefügt, daß er bisher stets die ausgefallenste Gesellschaft bekommen hatte, welche in Reih und Glied gestanden.

Es wird das zwar von allen Offizieren, die zur Abrichtung der Rekruten beordert werden, behauptet, wie es ja eine ganz allgemeine menschliche Schwäche ist, das eigene Malheur immer als das schwerste und unüberwindlichste anzusehen. Leutnant von Hardegg aber hatte tatsächlich besondern Reiz gehabt. Sein Material war körperlich oder geistig derart spröde gewesen, daß auch die liebevollste Vertiefung in das Allgründige dieser Menschenseelen nur geringe Resultate gezeitigt hatte.

Nach diesen Erfahrungen sah der Leutnant mit dem resignierten Fatalismus eines Mohammedaner's den neuen Geistern entgegen. Er traute

sich zunächst gar nicht heran, sondern winkte den sich meldenden Unteroffizier beiseite und fragte kummervoll: „Na, Kägle, — nun sagen Sie mal kurz und schmerzlos: „Was hat uns der liebe Gott in seinem Borne wieder beschert?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant. Ich möchte glauben, daß es diesmal nicht so fürchterlich ist. Die Leute machen einen ganz guten Eindruck.“

„Einen guten Eindruck — so. Ich will Ihnen mal was sagen, Kägle: Sie sind ein unverbesserlicher Optimist. Im vorigen Jahre äußerten Sie sich ähnlich, und hinterher haben wir uns selbst mit der Emsigkeit eines Bohrwurms nicht durch die sechs-zölligen Bretter arbeiten können, welche die Kerls vor dem Schädel hatten. Was sagen Sie nun, Kägle?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant. Ich bin gehorsamt der Meinung, daß wir diesmal besser gestellt sind.“

„Glauben Sie wirklich?“ rief Herr v. Hardegg, indem seine schwermütig umdüsterten Züge sich etwas aufklärten. Dennoch klang es noch recht jaghaft, als er weiter fragte: „Meinen Sie, daß jeder weiß, wie er heißt, wo er geboren ist —?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant. Habe bereits alles abgefragt und es klappte ganz gut.“

„Wo er die rechte und wo er die linke Flosse hat —?“

„Zu Befehl, Herr Leutnant. Einige von den Leuten nehmen sich sogar recht gecheut aus. Nur —“

„Na, also — da haben wir ja die Kagenpastete! Nur —! Wie ich Sie kenne, ist damit alles gesagt. Aber da hilft ja nun nichts, Kägle. Ich werde mir die Galerie schöner Männer jetzt mal ansehen.“

Je länger Leutnant v. Hardegg inspizierte und inquirierte, desto mehr hellte sich sein Antlitz auf. Die Kerl waren tatsächlich aus einer besseren Garnitur Menschheit zusammengestellt.

Nur . . .

„Sagen Sie mal, Kägle,“ fragte der Offizier, indem er ein verwundertes Gesicht machte und den dritten Bann vom linken Flügel durch sein Glas schärfar ins Auge faßte, „sagen Sie mal, stand da nicht vorhin ein Anderer?“

„Nein, Herr Leutnant. Das ist der Rekrut Bunkat, der nämlich, welchem in dem Magazin zwei rechte Stiefel zugeteilt worden sind, wie der Herr Leutnant vorhin bemängelten.“

„I du Donnerwetterstock! Ist ja richtig! Der Kerl hat die zwei rechten Stiefel. Aber er hat doch ein ganz anderes Gesicht! Vorher hatte er einen breiten Mund und eine schmale Nase — jetzt aber einen schmalen Mund und eine breite Nase. Ne — das ist doch überhaupt nicht derselbe!“

„Zu Befehl, Herr Leutnant. Es ist der . . .“

„Treten Sie mal da vor!“ rief der Offizier den betreffenden Mann zu sich. „Aber ein bißchen plötzlich, mein Lieber! Noch näher! So — Wie heißen Sie?“

„Franz Bunkat.“

parlamentarischen Verbände der Deutschen Volkspartei jedesmal, wenn diese Frage zur Sprache kam, verlangt, man soll uns den Mann voll Tatkraft, unantastbar und zugleich mit parlamentarischer Geschäftskennntnis ausgerüstet, zeigen, der als Vertrauensmann aller deutschen Parteien aufgestellt und als solcher von ihnen gehalten würde. Es wurde uns bisher kein solcher Mann genannt, ich kenne keinen. Ueber die Befehung anderer Portefeuilles mit deutschen Parlamentariern bestand in der Mehrheit der Deutschen Volkspartei bisher die Meinung, daß den Verband kein größeres Uebel treffen könnte, als Parteiminister in ein Koalitionskabinett zu stellen. Seit Gründung der Deutschen Volkspartei hielt man an dem Verlangen nach einem unabhängigen Beamtenministerium in der Ueberzeugung fest, daß bei jeder Art von Koalitionsregierung die antideutsche Mehrheit wieder aufleben müsse. Ueber den alten und neuen Finanzminister ist genug gesagt worden. Wenn der neue Ackerbauminister jene Hoffnungen, welche manche deutsche Agrarier in sein Wirken setzen, erfüllt und wenn er im Ministerrate auch nur halbwegs der Landwirtschaft jene Bedeutung, welche ihr gebührt, wieder zu erringen vermag, so wird er seine Pflicht getan haben.

In einer Unterredung äußerte sich Abg. Dr. Sylvestor, daß sich auch jetzt wieder bei dem politischen Schachzuge, mit dem Herr v. Koerber die Parteien überrascht hat, gezeigt habe, daß der Ministerpräsident allein die politische Situation in der Hand habe. Doch könne man ein abschließendes Urteil über die neugeschaffene Lage so lange nicht abgeben, als nicht die Stellung der einzelnen Parteien klar geworden ist. Jedenfalls werden die verantwortlichen Leiter der Politik der Deutschen in kurzer Zeit vor die schwerwiegendsten Entscheidungen gestellt sein. Schon der Uebergang aus der Obstruktion zur Arbeitsfähigkeit, der kaum mehr zu bezweifeln ist, birgt eine Reihe von Fragen in sich, deren Lösung für die künftige Gestaltung der parlamentarischen Politik außerordentlich wichtig sein wird. Das System Koerber hat durch die vollzogene Umbildung des Kabinetts eine wesentliche Stärkung erhalten. Durch den neuen Finanzminister Dr. Kosel erhält der Ministerpräsident sozusagen seine rechte Hand; mit dem Grafen Buquoy hat der Ministerpräsident die agrarischen Kreise gewonnen, welche noch mehr als bisher einen Druck auf die politischen Parteien ausüben werden, andererseits öffnet ihm Graf Buquoy das Tor zur Gruppe der Feudalen. Eine Obstruktion der Tschechen gegen ein Ministerium,

in dem ein Randa liegt, halte er nicht für möglich. Die wieder erreichte Arbeitsfähigkeit des Hauses wird vorläufig die Bildung einer Koalition oder bestimmten Majorität nicht zur Folge haben, sondern es wird sich die Gruppierung bei den nächsten Abstimmungen immer ad hoc vollziehen. Es wird aber immerhin noch abzuwarten sein, ob die Arbeitsfähigkeit auf den Rädern der Notstandsvorlagen und des Budgetprovisoriums in der kurzen Zeit bis Weihnachten ins Geleise zu bringen ist. Die Deutschen müssen sich bei allen Fragen, die an sie herantreten, in erster Linie von der Machstellung des deutschen Volkes in Oesterreich leiten lassen, nicht allein die Erhaltung, sondern auch die Vergrößerung und Stärkung des deutschen Besitzstandes muß das Ziel der deutschen Politik sein, die Deutschen müssen nationale Politik machen, die allein ihnen nützen kann.

Abg. Dr. Kindermann erklärt als besonders wichtig die Frage, wie sich die Mehrheit der deutschen Abgeordneten zu der Forderung nach einem deutschen Landsmannminister, für den er stets eingetreten, verhält. Die Ernennung des tschechischen Landsmannministers beweist, daß man den schönen Reden des Ministerpräsidenten mit Recht immer mißtraut habe. Wenn die deutschen Abgeordneten auf die so unheilvolle, geradezu herausfordernde Tätigkeit des früheren tschechischen Landsmannministers Dr. Rezel vergessen wollten, dann würden sie allerdings der Behandlung vollauf wert sein, die ihnen das Ministerium Koerber zuteil werden läßt.

### Steiermärkischer Landtag.

Sizung vom 29. Oktober.

Abgeordneter Hagenhofer begründet seinen und seiner Genossen Antrag, betreffend die Regelung des Jagdrechts. Nach der Ansicht des Redners ist das Jagdrecht ein Ausfluß des Grundeigentums; nicht die Gemeinde, sondern die Grundbesitzer hätten über die Jagd zu verfügen und sollen deshalb Jagdgenossenschaften bilden. Redner dankt dem Referenten des Landesausschusses Grafen Franz Attems für das gezeigte Entgegenkommen, erklärt aber, daß er sich mit der Vorlage des Landesausschusses in der Gänze nicht einverstanden erklären kann. Der Antrag wird dem volkswirtschaftlichen Ausschuss zugewiesen.

Es folgt die Begründung des Antrages der Abgeordneten Kosel und Dr. Schacherl, betreffend die verfassungswidrige mißbräuchliche Anwendung § 14 des Staatsgrundgesetzes durch die Regierung. Der Antrag lautet:

Der Landtag wolle gegen die verfassungswidrige, mißbräuchliche Anwendung des § 14 des

es sich aber nicht bekommen, uns Vorstellungen geben zu wollen! Davon rate ich Ihnen auf das entschiedenste ab! Verstanden!"

"Jawohl, Herr Leutnant, aber bit' schön — kann nichts dafür, wenn . . ."

"Das werden wir Ihnen schon beibringen. Abtreten!"

Leutnant v. Hardegg wandte sich den anderen Rekruten zu. Als er nach einer Weile wieder den Mann mit den abstehenden Ohren und den schrägen Augenbrauen sich ansehen wollte, konnte er ihn nicht finden. Nur die beiden rechten Stiefel ließen bei dem dritten Mann vom linken Flügel die Vermutung zu, daß er der Rekrut Bunkat sei. Er habe weder abstehende Ohren noch schräge Augenbrauen, dafür aber ein auf der rechten Seite etwas verschwollenes Gesicht und ein Doppellinn . . .

Das Chamaeleon hat die merkwürdige Eigenschaft, sein Aussehen nach dem jeweiligen Gemütszustande, nach Temperatur und Beleuchtung, nach Ernährungsverhältnissen usw., zu verändern. Ein solches Chamaeleon war der Rekrut Bunkat — nur war er der afrikanischen Eidechse insofern noch über, als er nicht nur seine Farbe, sondern auch Ausdruck und Haltung veränderte — und zwar gemäß dem jeweiligen Gemütszustande.

Franz Bunkat hatte ein anderes Gesicht, wenn er ab, ein anderes, wenn er Griffe klappte; er hatte ein besonderes Gesicht für den langlamen Schritt und ein besonderes für Freiübungen. Er sah ganz anders aus, wenn der Leutnant ihn an-

Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R.-G.-Bl. Nr. 141, die sich geradezu zur absoluten Herrschaft der Regierung ausgewachsen hat, feierlich und energisch Protest erheben. Der Antrag wird dem politischen Ausschuss zugewiesen.

Nach dem Referat des Abgeordneten Freiherrn von Kellersperg wird beschlossen:

Die Trennung der Ortsgemeinde Ehrenhausen im Gerichtsbezirk Leibnitz durch Abtrennung der Katastralgemeinde Wielitsch und Konstituierung der letzteren zu einer selbständigen Ortsgemeinde wird bewilligt.

Der Beschluß des Grazer Gemeinderates wegen Veräußerung der Maiffredy'schen Stiftungsgründe um einen Kaufpreis von 270 000 Kronen wird genehmigt.

Der Landeskulturausschuss stellt folgenden Antrag:

Der Antrag der Abgeordneten Zedlacher, Brandl und Genossen, wegen Schutzimpfung gegen den Rotlauf der Schweine wird dem Landesausschuss zur möglichsten Berücksichtigung mit dem Auftrage zugewiesen, über den Erfolg dem Landtag in der nächsten Session zu berichten." Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Die Gymnasialvorbereitungs-klasse in Pettau:

Namens des Unterrichtsausschusses beantragt Abgeordneter Dr. von Hoffmann:

Am Kaiser Franz Josef-Landesgymnasium in Pettau ist vom Schuljahr 1905/06 angefangen eine Vorbereitungs-klasse zu errichten. Der hiebei zu besorgende Lehrplan sowie die Gliederung des Unterrichts ist im Einvernehmen mit der k. k. Unterrichtsverwaltung im Berordnungsweg festzustellen. Für diese Vorbereitungs-klasse ist ein Lehrer mit den Bezügen eines k. k. Uebungsschullehrers in der 10. Rangsklasse anzustellen; derselbe ist auch verpflichtet, im Falle seiner Befähigung den Turnunterricht am Gymnasium zu erteilen. Den Religionsunterricht an der Vorbereitungs-klasse hat der Religionslehrer des Gymnasiums zu besorgen. Für die sachlichen Erfordernisse hat die Stadtgemeinde Pettau Vor-sorge getroffen.

Dieser Antrag entsachte den Groll der pervalischen Abgeordneten. Sie, die ihren Kindern selber einen deutschen Unterricht geben lassen — sie wissen schon warum! — gönnen es der slovenischen Bevölkerung nicht, daß ihre Söhne ebenfalls deutsch lernen. Darum sind sie so erbittert über den Besuch des Pettauer Gymnasiums durch slovenische Schüler und deshalb sind sie auch gegen die geplante Vorbereitungs-klasse am Pettauer Gymnasium, welche jenen slovenischen Schülern zugute kommt, welche die deutsche Sprache garnicht oder nicht derart beherrschen, daß sie am Gymnasialunterricht mit Erfolg teilnehmen können. Die mit Opfern verbundene Bereitwilligkeit der Stadt Pettau, den slovenischen Schülern eine Vorbereitungs-klasse zu errichten, liefert den besten Beweis dafür, daß man der anständigen slovenischen Bevölkerung auf deutsche Kosten das denkbar größte Wohlwollen entgegenbringt, daß man ihr eine außerordentliche Förderung angedeihen läßt. Die Franz-

redete, wie wenn der Unteroffizier mit ihm sprach. Und derjenige Rekrut Franz Bunkat, welcher angeschauzt wurde, war ein ganz anderer, als der, welcher den Anschauzer verdient hat.

Das war für die dritte Kompagnie ein höchst plästerliches Phänomen — für die Vorgesetzten allerdings weniger. Franz Bunkat wurde bestraft, es half nichts; man redete ihm gut zu, wie einem gemütskranken Pferde — es nützte nichts; der Rekrut schwur ungezählte heilige Eide, daß er nicht anders könne. Der Stabsarzt nahm ihn ins Spital und unterwarf ihn bei strenger Kranken-diät einer Radikalkur mit Rizinusöl, dem alt "Soldatenhonig" bekannten und geschätzten Heilmittel — alles vergeblich.

Die Vorgesetzten bis zum Major hinauf waren ratlos.

Schließlich blieb aber doch nichts übrig, als den Herrn Oberst zu verständigen — selbst auf die Gefahr hin, daß die ungezählten verschiedenen Gesichter des Chamaeleons in der Beurteilung des Herrn Oberst auf den Rekrutenoffizier zurückfielen. Der Herr Oberst mochte wohl von Miratel schon gehört haben. Er war nicht erstaunt oder ärgerlich, sondern lächelte nur überlegen und sah sich den Mann mit mildem Ernst und väterlicher Würde genau an. Dann sagte er freundlich: "Erken Sie mal vor, mein Sohn!"

Während Franz Bunkat, welcher jukt das runde Apfelgesicht eines Schnapsbuden-Inhabers hatte, aus dem Gliede trat und in der vorge-

"Himmlische Barmherzigkeit!" hauchte der Leutnant zu sich selbst, "der Kerl sieht schon wieder anders aus! Jetzt hat er abstehende Ohren und die Augenbrauen sitzen schräg. Vorhin waren sie gerade." — "Rägke!" rief er dann auch den Unteroffizier heran. "Was ist denn mit dem Menschen los? Die Wisage ist schon wieder anders."

"Zu Befehl, Herr Leutnant. Ist mir auch schon aufgefallen. Der Mann hat alle Augenblick ein anderes Gesicht."

Leutnant v. Hardegg faßte den Mann eine ganze Weile scharf ins Auge, um den rätselhaften Vorgang dieser kompletten Veränderung in seinen einzelnen Phasen zu beobachten. Aber die abstehenden Ohren und schrägen Augenbrauen hielten sich. Schließlich fragte der Offizier: "Was sind Sie?"

"Künstler, Herr Leutnant."

"Künstler! Was für'n Künstler! Maler? Bildhauer? Im Flohziirkus? Oder was sonst?"

"M miler, Herr Leutnant."

Herr v. Hardegg spitzte den Mund zu einem leisen Pfiff des Begeifens. Dabei sah er den Rekruten scharf an und nickte langsam mit dem Kopfe.

"So, so — — nun passen Sie mal genau Achtung, was ich Ihnen sage, mein lieber Freund. Beim Militär hat ein jeglicher nur ein Gesicht. Wenn Ihnen mehrere zur Verfügung stehen, so nehmen Sie das am wenigsten dumme und bringen es — meinerwegen mit Hilfe ihrer "Kunst" — in den vorschrittsmäßigen Ausdruck, über den Ihnen noch Näheres beigebracht werden wird. Lassen Sie

ob dies dem reinen deutschen Interesse gar besonders entspricht, wollen wir hier gar nicht erörtern. Aber die perovakischen Landtagsabgeordneten wittern in dieser, nur den slovenischen Schülern zugute kommenden Einrichtung eine Gefahr für ihre „Allmacht“, für ihre Verheerungsarbeit. Und deshalb eiferten sie dagegen, daß den Kindern der slovenischen Bauern dieselbe Wohlthat erwiesen werde, die sie für ihre eigenen Kinder in Anspruch nehmen! Der Abgeordnete Dr. Furtela trat als erster Eiferer auf; er ist gegen die Vorbereitungs-kasse auch wegen der — Kosten (!) und wegen des „Zeitverlustes“, den sie verursacht. Der edle Perovakerritter vergaß hierbei ganz auf die Rolle, die er sonst einzunehmen vordrängt — auf die Rolle eines Förderers des Unterrichtes der slovenischen Jugend. Jetzt denkt Herr Furtela plötzlich an die Kosten einer Vorbereitungs-kasse, welche den Slovenen zugute kommt! Ein sonderbarer slavenischer Volksfreund, dieser Furtela! Und der „Zeitverlust“. Es gäbe keinen „Zeitverlust“, wenn die perovakischen Heher dem slovenischen Volke nicht schon in der Volksschule den deutschen Unterricht mißgönnten und vorenthalten würden!

Die Abgeordneten Drnig, Pfrimer und Landesauschüßmitglied Dr. Link wiesen die perovakischen Eiferer ordentlich zurecht. Nun griffen die windischen Abgeordneten zum letzten Mittel, zum perovakischen Exodus, um wenigstens für diese Sitzung die Annahme des obigen Antrages zu vereiteln. Sie verließen vor der Abstimmung den Saal. Infolge der sträflichen Lässigkeit der deutschen Mehrheit — die deutschen Abgeordneten des Unterlandes waren an ihrem Platze — war sodann die Beschlussfähigkeit des Hauses nicht mehr vorhanden. Der Landeshauptmann schloß sodann die Sitzung mit der Erklärung, daß die Tagesordnung in der nächsten Landtags-sitzung auf schriftlichen Wege bekannt gegeben werde. Die Abstimmung über die Bettauer Vorbereitungs-kasse wird in dieser nächsten Sitzung vorgenommen werden.

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

#### Russische Mobilisierungszenen.

Aus Sosnowice in Russisch-Polen wird berichtet, daß Sonntag gegen 20.000 Menschen die einberufenen Reservisten in der Zahl von 5200 zum Bahnhof geleiteten, wo sechs Züge für die Abreisenden bereit standen. Den Bürgermeister Kornenberg und einen Popen, die das aufgeregte Volk zu beschwichtigen suchten, drängte die Menge aus dem Bahnhofe. Zwei Frauen fielen, vom Herzschlag getroffen, tot zu Boden. Schon vorher war eine Frau gestorben auf die bloße Nachricht hin, daß ihr Mann in den Krieg ziehen müsse, und der verzweifelte Mann ermordete darauf seine drei Kinder. In Dombrowa Gorna demolierte die Volksmenge das Gemeindehaus.

Schriebenen Entfernung sich aufstellte, wandte der Oberst sich mit einem Wink an den Leutnant von Hardegg: „Lieber Herr Leutnant, ich will Ihnen zugeben, daß es sich hier um einen Fall handelt, auf den das rein schematische der militärischen Erziehung nicht anwendbar ist. Aber damit allein kommen wir doch nicht aus! Selbst das Unge-wöhnlichste darf uns nicht überraschen. Dafür muß jeder Offizier einen eigenen Fond von Einsicht, von Menschenkenntnis und Erziehungsmitteln haben. Wollen Sie mal, bitte darauf achten, wie ich mit dem Manne rede . . . also wo ist der Rekrut Bunkat?“ rief der Oberst laut, indem er einen düstigen Soldaten in seiner Nähe, dessen stierige Augen aus einem schmalen, schwindstüchtigen Leidens-gesichte an dem Vorgesetzten hingen, mit einem schächtigen Blick streifte. „Na, wird's bald? Zum Donnerwetter! Der Rekrut Bunkat soll vortreten!“

Der Rekrut Bunkat ist vorgetreten, Herr Oberst,“ meldete Leutnant von Hardegg, mit der Hand an dem Mützen-schirm. „Dort steht er.“

„Waaaaa—s! Das ist — — Sie sind derselbe, den ich vorhin — — Mensch! Wer sind Sie!“

„Zu Befehl, Herr Oberst! Rekrut Franz Bunkat.“

„Der Satan sind Sie!“ schrie der Oberst fassungslos und verließ mit großen Schritten den Hof . . .

Als das Chamäleon vierzehn Tage später entlassen wurde, machte es ein Gesicht, das es bis dahin noch nicht gemacht hatte — ein vergnügtes nämlich!

C. B. Gr.

### Ausschreitungen russischer Reservisten.

Am 27. Oktober zerstörten Reservisten in Bychow alle jüdischen Magazine und Buden sowie einige Häuser. Am Abend wurden einige geplünderte Buden angezündet. Erst das Eintreffen eines Militärkommandos tat der Blünderung Einhalt. Der Schaden wird auf 200.000 Rubel geschätzt.

### Von der russischen Bestarmee.

Der Berichterstatler des Reuterschen Bureaus bei der russischen Bestarmee meldet unter dem 26. v. M.: Die russischen und japanischen Vorpösten stehen sich auf 600 bis 800 Meter gegenüber. Ein neuer Angriff der Japaner, die sich gegen das russische Artilleriefeuer verschanzen, wird erwartet. Sonst herrscht Ruhe. Die Russen haben ihre Wintermonturen noch nicht erhalten. Die Nachricht von der Ernennung Kuropatkins zum Oberkommandanten ist allgemein mit Befriedigung aufgenommen worden.

### Eine russische Anleihe.

„Standard“ meldet aus Brüssel, Rußland beabsichtigt im Auslande ein Anlehen von 1.350.000.000 Franken abzuschließen, an dem sich das Deutsche Reich, Frankreich, Belgien und Holland beteiligen sollen.

### Vorpostengeplänkel.

Petersburg, 31. Oktober. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generalleutnants Sacharow vom heutigen besagt: Die Japaner versuchten gestern gegen 4 Uhr nachmittags unsere Verschanzungen nördlich von der Ortschaft Linschingu anzugreifen, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die japanische Artillerie begann um 10 Uhr abends die Stellungen mehrerer Abteilungen unseres rechten Flügels zu beschießen. Hierauf hörte man bei der Ortschaft Linschingu, wohin unsere freiwilligen Jäger zur Beunruhigung des Feindes geschickt worden waren, Gewehrfeuer, das gegen 2 Uhr morgens aufhörte. Die japanische Artillerie beschloß einen großen Teil der Nacht hindurch die bereits erwähnten Stellungen. Gestern um 5 Uhr abends entdeckte man eine Offensivbewegung der Japaner, welche in kleinen Gruppen gegen unsere Stellungen bei der Ortschaft Tunhou, vorrückten. Unsere Artillerie beschloß den Feind.

### Eine japanische Offensive steht bevor.

Petersburg, 31. Oktober. (Amtlich.) Ein Telegramm des Generals Kuropatkin vom 30. v. M. besagt: In der Nacht auf den 30. Oktober habe ich keinen Bericht über Zusammenstöße an der Front der Armee erhalten. Man beobachtet eine Verschiebung der feindlichen Streitkräfte vom Westen nach Osten. Den eingelangten Berichten zufolge erhalten die Japaner sowohl von Süden her als auch aus der von Föngwangtscheng Verstärkungen. Man kann daraus schließen, daß die Japaner die Gruppierung ihrer Streitkräfte beenden, um bei Eintritt wärmerer Tage die Offensive zu ergreifen. Die Temperatur sinkt nachts bis auf 6 Grad unter Null. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut.

### Politische Rundschau.

Die Bedeutung eines deutschen Landsmannministers. Ein deutscher Abgeordneter aus Währen sagt in der „Zeit“ ungefähr das Folgende: Der von nationaler Seite laut gewordene Wunsch nach einem deutschen Landsmannminister ist dringender Art. Das Ministerium Körber ist ein sogenanntes Beamtenkabinett und in allen wichtigen Beratungen sind die Minister durch das Amtsgeheimnis zur Verschwiegenheit verpflichtet; die Landsmannminister der Tschechen und Polen sind jedoch durch ihre Amtspflichten dazu verhalten, gegenüber den früheren Politikern ihres Volkes nicht verschwiegen zu sein. Infolgedessen sind Polen und Tschechen immer gut unterrichtet, während die Deutschen fortwährend im Nachteil sind, weil ihnen jede Verbindung dieser Art mit dem Kabinett fehlt, die bei den Polen und Tschechen ganz ausgezeichnet arbeitet. Es wäre also möglich, daß sich in der hohen Bureaulatrie eine geeignete Persönlichkeit fände, die schließlich nichts weiter riskiert, als in eine höhere Rangklasse versetzt zu werden, und diese konnte man leicht zum deutschen Landsmannminister machen. Kommt es zur Arbeitsfähigkeit des Hauses, so führt der Weg dahin nur über die Befriedigung einer langen Reihe tschechischer Wünsche, die gewiß auch eine nationalpolitische Seite haben, wie z. B. die Eisenbahnverstaatlichungen. Deshalb ist es um so notwendiger, daß ein Landsmannminister die Deutschen unterrichtet, um abfällige Ueberrumpelungen durch die Regierung und die Mehrheit zu verhindern.

Zum Ministerwechsel schreibt die Berliner „Deutsche Zeitung“: Das dicke Ende kommt nach. In Gestalt des Hofrats und Professor Randa ist bekanntlich ein neuer tschechischer Landsmannminister ernannt worden. Randa ist gemäßiger Alttscheche, Gelehrter vom Zivilrecht; und also persönlich so annehmbar wie möglich, wenn es schon einen Sonderposten zugunsten des Tschechentums geben soll. Aber auch der „kille Gelehrte“, Rezel, sein Vorgänger, hat in aller Herzensinfaßt die tschechische Beamten-schaft von der Zentrale aus in allen Ressorts gezüchtet wie Palmen im Wintergarten.

Großer agrarischer Sieg. Anlässlich der Ernennung des Grafen Buquoy zum Ackerbauminister kommt uns folgendes Schreiben der „Oesterreichischen Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen zu: „Großer agrarischer Sieg! Ferdinand Graf Buquoy, Präsident der Oesterreichischen Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen“, wurde zum österreichischen Ackerbauminister ernannt. Damit beginnt eine neue, hoffentlich glücklichere Aera für unsere heimische Land- und Forstwirtschaft, denn diese Ernennung bedeutet die Anerkennung der Berechtigung der agrarischen Bewegung in Oesterreich, an deren Spitze die Zentralstelle steht. Gott helfe weiter! Für die „Oesterreichische Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen der Hauptreferent: Alfred Simitsch Reichsritter von Hohenbium.“

Deutschfeinde in Trient. Die Italiener in Trient sind, da die österreichischen Regierungen ihnen gegenüber eine Lammsgeduld an den Tag legen und sich Augen und Ohren zuhalten, um ja nicht zu sehen und zu hören, was eigentlich dort vorgeht, so frech geworden, daß sie sich nicht scheuen, lärmend durch die Straßen zu ziehen und zu schreien: „Nieder mit den deutschen Barbaren!“ Wenn es in Oesterreich überall, im Norden und Süden bergab geht und schließlich jede Handvoll Schreier ungestraft die Deutschen beschimpfen dürfen, dann ist es wohl kein Wunder, wenn alles zusammenstürzt.

70 Vordermänner bei einer Beförderung zu überspringen, das kann nur einem Tschechen oder einem nahen Verwandten irgend eines hohen Herrn passieren. In dem Falle, von dem hier die Rede ist, handelt es sich um den für das Tschechentum in Wien sehr verdienstvollen Offizial im Fachrechnungsdepartement III im Finanzministerium namens Wilhelm Ehladel. Genannter Offizial, welcher als „fauler Beamter“ bekannt ist, bewarb sich um eine Stelle als Revident beim Obersten Rechnungshofe. Tatsache ist nun, daß Ehladel ab 1. November d. J. als Revident beim Obersten Rechnungshofe in Verwendung stehen wird und von der 10. in die 9. Rangklasse bei Uebergehung von 70 Vordermännern hinaufgeworfen wurde. Wenn auch der Mann im Dienste faul und unbrauchbar ist, in tschechnationaler Beziehung hat sich derselbe in Wien Verdienste erworben und wird sich auch sonst noch verwendbar zeigen. — Das geschieht unter einem aus deutschen Beamten bestehenden neutralen Ministerium.

Der deutsch-österreichische Handelsvertrag. Im Interesse der tunlichsten Beschleunigung der geschäftlichen Abmachungen, betreffend den künftigen Handels- und Zollvertrag zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reiche, hat sich die deutsche Bundesregierung im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern und den beiden Regierungen in Wien und Ofen-Best bestimmt gefunden, den Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Staatsminister Grafen Bosadowsky, demnächst nach Wien zu entsenden, damit derselbe sich mit den kompetenten Faktoren in Wien und Ofen-Best eingehend auszusprechen vermöge. Da daher erforderlich war, die Genehmigung beiderseitiger Regierungen zu den von der gemeinsamen Zoll- und Handelskonferenz in den letzten zehn Tagen ausgearbeiteten Vorschläge ohne Verzug zu erlangen, ergab sich die Notwendigkeit zur Abhaltung einer gemeinsamen Ministerkonferenz, die am 30. Oktober um 11 Uhr vormittags unter Vorsitz des Ministers Grafen Soluchowski im Ministerium des Aeußern zusammentrat. Im Verlaufe dieser Konferenz, woran außer dem Vorschafter in Berlin, v. Szögheny-Marich, dem Ministerpräsidenten Dr. von Körber und dem königl.-ung. Ministerpräsidenten Grafen Tisza auch die beiderseitigen Handels-, Finanz- und Ackerbauminister teilnahmen, wurden die gesamten in Betracht kommenden Verhandlungsmaterien einer eingehenden

Beratung unterzogen und im gegenseitigen Einvernehmen die zur Fortsetzung der Vertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reiche erforderlichen Beschlüsse gefaßt. Die Konferenz wurde hierauf um halb 2 Uhr geschlossen.

### Aus Stadt und Land.

**Cillier Gemeinderat.** Am Freitag, den 4. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeauschuss-Sitzung statt, mit der Tagesordnung nach Mitteilung der Einläufe: Bericht des Rechtsausschusses über eine Eingabe mit Antrag auf Haftpflichtversicherung. Bericht des Bauausschusses über eine Eingabe des John Nebel um Bewilligung der Vergrößerung seiner Schlosserwerkstätte. Berichte des Finanzausschusses über: 1. eine Eingabe des Ferdinand Kales wegen Ersatz des ihm verursachten Schadens auf seinem Grunde am Galgenberge. 2. eine Eingabe der Gewerkschaft Bohemia um Leistung eines Vertrages zur Herstellung der Straße und 3. eine Eingabe der freiwilligen Feuerwehr in Cilli um Bewilligung eines Vertrages zur Anschaffung von Schläuchen und eines Schlauchwagens.

**Veränderungen im Justizdienst.** Der Ministerpräsident als Leiter des Justizministeriums hat ernannt: Zum Landesgerichtsrate den Gerichtsfekretär Johann Stepišnegg in Marburg für Klagenfurt, zum Gerichtsfekretär den Gerichtsadjunkten Dr. Karl Ročevár in Marburg für Marburg und zu Gerichtsadjunkten die Austrianten Dr. Edmund Stofchier für Kirchbach, Rudolf Röger für Sonobitz und Dr. Hubert Ritter von Karnitschnigg für den Oberlandesgerichts-Sprengel Graz; weiter versetzt die Gerichtsadjunkten Dr. Anton Torggler von Pettau nach Marburg, Karl Mahner von Eberstein nach Arnfels, Dr. Ludwig Krauß von Arnfels nach Voitsberg und Dr. Georg Račić von Sonobitz nach Pettau.

**Südmärkische Volksbank.** Ende 1900 wurde die Südmärkische Volksbank in Graz zu dem Zwecke errichtet, um das wirtschaftliche Wohl der deutschen Volksgenossen in Oesterreich zu fördern durch Gewährung von Darlehen gegen Bürgschaft oder Hypothek-Erteilung von Wechselkrediten, Es-

komptierung guter Geschäftswechsel und Pefelnung von Wertpapieren. Im Inferatenteile unseres Blattes ladet die Volksbank zum Beitritte und zur Benutzung ihrer geschäftlichen Einrichtungen ein.

**Beschleunigung der eichamtlichen Behandlung von Fässern.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns bekanntzugeben, daß das k. k. Handelsministerium im Hinblick auf die ihm aus Interessentkreisen neuerdings zugekommenen Beschwerden darüber, daß die Abfertigung der zur Eichung eingebrachten Fässer vielfach Verzögerungen erleide und häufig ein längeres Lagern der Fässer im Eichamt statfinde, wo dieselben dann den Unbilden des Wetters ausgesetzt seien, sich laut Erlasses vom 21. September 1904, Ziffer 60 080 ex 1903, veranlaßt gesehen hat, die k. k. steiermärkische Statthalterei unter Hinweis auf seinen Erlaß vom 30. Juni 1901, Ziffer 2331/P. M. zu beauftragen, die Eichämter des unterstehenden Verwaltungsgebietes neuerdings anzuweisen, daß der möglichst raschen Abfertigung der zur Eichung eingereichten Fässer die besondere Aufmerksamkeit zu widmen und ein längeres Lagern derselben im Eichamt nach Thunlichkeit zu vermeiden ist. Sollte dies ausnahmsweise nicht möglich sein, so sind die Fässer in gedeckten Räumen zu verwahren und ist dort, wo solche nicht zur Verfügung stehen, auf die Konservierung der Fässer die erforderliche Sorgfalt zu verwenden. Da das k. k. Handelsministerium jedoch gleichzeitig bemerkt haben will, daß die Parteien in den überwiegenden Fällen insoferne selbst Anlaß zu den erwähnten Beschwerden geben, als sie die Fässer nicht succesive, sondern auf einmal in großer Anzahl und nicht rechtzeitig einbringen, oder die für die Abholung der Fässer gestellten Termine versäumen, wurden die politischen Unterbehörden beauftragt, neuerdings die Aufmerksamkeit der Interessenten auf den Umstand zu lenken, daß es in ihrem Interesse selbst gelegen ist, die zu ihrem Geschäftsbetriebe benötigten Fässer allmählich und rechtzeitig (an den festgesetzten Amtstagen) zur Eichung, beziehungsweise Nachreichung zu bringen, und zu den bestimmten Terminen wieder abzuholen.

**Evangelischer Gottesdienst in Lichtenwald.** Am kommenden Sonntag nachm. 4 Uhr findet in Lichtenwald in „Emrecker's Saal“ ein für jeders-

mann zugänglicher eanangelischer Gottesdienst statt. Infolgedessen fällt in Cilli an diesem Sonntag der Gottesdienst aus.

**Schadenfeuer.** Aus Mann berichtet man uns: Am 26. Oktober abends kam im Wirtschaftsgebäude des Grundbesizers Josef Koritnik in Anovec, Gemeinde Videm, ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches das besagte Wirtschaftsgebäude und den anstoßenden Schweinestall samt allen Fahrnissen vernichtete, wodurch Koritnik einen Schaden von 2000 Kronen erlitt, da sein Anwesen bei der Wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft in Graz nur mit 400 Kronen versichert war. Die Freiwillige Feuerwehr von Videm, der sich viele dortige Inassen angeschlossen hatten, war alsbald auf dem Brandplatz und rettete die Nachbarobjekte. Bei der polizeilichen Erhebung erzählte die Grundbesizerstochter Theresje Stergar der Gendarmeriepatrouille, daß sie im Entstehungsmoment des Feuers den vierjährigen Nachbarknaben Albin Lapuh von dem brennenden Schweinestall fortlaufen sah. Der Knabe vermochte infolge Aufregung keine Rechtfertigung zu geben. Dies ist heuer der 13. Fall im politischen Bezirk Mann, daß Kinder Schadenfeuer verursacht haben.

**Kinder, die mit Bündhölzchen spielen,** haben schon so manchen Brand, die Einäscherung vieler Wohnstätten verschuldet. Wie aus Friedau berichtet wird, wurde dieses Kapitel um einen neuen Fall vermehrt: den 21. Oktober wurde durch Kinder, welche mit Bündhölzchen spielten, in der Scheuer der Eheleute Brunner in Kluscharovež, Bezirk Friedau, Feuer gelegt, welches die Wohn- und Wirtschaftsgebäude, den Schweinestall, sämtliche Fahrnisse und die ganze Fehung vernichtete; auch die Schweine blieben in den Flammen.

25.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Krieger-Denkmal-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwiderruflich am 12. November 1904 stattfindet und das Reinertragnis dieser Lotterie zur Unterstützung bedürftiger, erwerbsunfähiger Krieger, deren Witwen und Waisen bestimmt ist.

## 200 Kronen Belohnung

demjenigen, welcher mir den Verbreiter der gegen meine Person in Cilli kursierenden ehrenrührigen und verleumderischen Gerüchte, bezw. einen der Weitverbreiter derselben in der Weise namhaft macht, dass ich denselben gerichtlich belangen kann

10048 **F. X. Ravnikar**  
Eisenbahn-Insp. kor. a. D.

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche samt Zugehör ist vom 1. November in der Spitalgasse Nr. 18 zu beziehen. Anzufragen

Joh. Mart. Lenz, Photograph.  
10045

## Lehrjunge

mit guter Schulbildung aus anständigem Hause wird per sofort aufgenommen bei

**Andreas Suppanz**  
Grosshandlung in Pristova. 10040

## Mädchen

Näherin, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, sucht Stelle als Stubenmädchen. Adresse in der Verwaltung d. Bl.

## Südmärkische Volksbank

GRAZ, Radetzkystrasse Nr. 1

### Spar-Einlagen zu 4%

auch von Nichtmitgliedern, verzinnt vom Werktag (nach Erlag) bis zur Behebung, in der Regel kündigungslos. Die Rentensteuer trägt die Bank. Au wärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlasscheine. **Kontokorrent-Einlagen zu 3 1/2%**

**Bürgschafts-Darlehen • Wechsel-Eskompte u. Kredit.**  
Belohnung von Wertpapieren. 10042

## Kundmachung.

Für das allgemeine öffentliche Krankenhaus in Cilli werden hiemit die Lieferungen von

**Fleisch, Mahlerzeugnissen, Gebäck, Milch, Spezereiwaren, Petroleum, Holz und Steinkohle**

für das Jahr 1905 im Offertwege ausgeschrieben und sind die mit einem Kronenstempel versehenen Offerte versiegelt bis längstens **10. November l. J.** an die Krankenhausverwaltung Cilli einzusenden.

Die Milch ist per Liter loko Anstalt zum fixen Preise zu offerieren. Der Preis für Holz ist per Raummeter und für Steinkohlen per Meterzentner auszufertigen.

Ebenso sind alle in der Anstalt benötigten Spezereiwaren zum jeweiligen Tagespreise) mit Ausnahme von Reis und Kaffee anzubieten, und haben daher die Anbotsteller keine Preisverzeichnisse sondern nur den Einlass (Skonto) anzuführen.

Die Bewerber um die Lieferung von Fleisch, Gebäck und Mahlerzeugnisse haben die bezüglichen Anbotsdrucksorten, welche in der Anstaltskanzlei erhältlich sind, zu verwenden.

Offerte ohne den vorgeschriebenen Umschlägen, bezw. Offertblanketten, werden nicht berücksichtigt.

**Krankenhaus-Verwaltung in Cilli.**

10046

Der Verwalter:  
**Smartschan.**

## Hustenleidender

nehme die längst bewährten  
hustenstillenden  
und wohlthätigenden

**Kaiser's 8887**

**Brust-Caramellen-**  
Bonbons

**2740** not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt und v. sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind.

D. für Angebotenes weise zurück! Man hüte sich vor Täuschung. Nur echt m. Schutzmarke „drei Tannen“. Packer 20 u. 40 h. Niederlage bei: **Schwarzl & Co.,** Apotheke „zur Mariabild“ in Cilli, Baumbach's Erben, Nachf. **M. Hauscher,** „Adler-Apotheke“ in Cilli, **Carl Hermann** in Markt Löffler.

## Alle Druck-Aufträge\*

liefert prompt und billig die

**CELEJA**  
Cilli, Rathaugasse

Eine grosse schöne

## Wohnung

Ringstrasse Nr. 8, I. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmern, Küche, Speisekammer, Boden- und Kelleranteil ist ab 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen beim Hausadministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

**Aus aller Welt.**

**Galizische Bauern an der russischen Grenze überfallen.** Man schreibt aus Lemberg: Aus der Grenzstadt Husiatyn wird gemeldet: Die Bewohner aus Husiatyn pachten seit Jahren Ackerstücke des russischen Grenzlandes, da ihnen ihr Eigentum im Inlande nicht hinreicht. Am 15. d. begaben sie sich nun auf das fremde Gebiet, um den Mais und die Erdäpfel wegzuräumen. Sie wurden von einer Schar russischer Bauern, bestehend aus etwa 100 Mann, überfallen, die die Einbringung der Ernte verhindern wollten. Es entstand ein heftiger Kampf, wobei viele Galizianer stark verletzt wurden. Von elf Verwundeten sind im Husiatyner Krankenhaus vier bereits verstorben. Die russischen Grenzsoldaten schauten dem Kampfe ruhig unter Spottgelächter zu.

**Liebestragödie.** Aus Rom, 26. v., wird berichtet: Im Hause des ersten Sekretärs der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Quirinal ereignete sich eine Liebestragödie unter der Dienerschaft. Ueber die Zurückweisung seiner Liebesanträge seitens des Stubenmädchens Antonie Michele aufgebracht, versuchte der Kammerdiener Schloffer, dieses zu töten, indem er den Hahn der Gasleitung über die Nacht offen ließ. Das Mädchen bemerkte es und rettete sich. Am folgenden Tage kam Schloffer, bewaffnet mit Revolver und Jagdgewehr seines Herrn und drohte, das Mädchen zu töten. Es entspann sich ein Handgemenge und die ganze Dienerschaft lief zusammen. Der Kammerdiener floh dann in das Badezimmer, wo er sich einsperrie und einen Selbstmord verübte. Er wurde gefunden — mit einer Vorhangschnur um den Hals und mit durch einen Gewehrstoß zerschmettertem Schädel.

**Ein 13jähriger Selbstmörder.** In Margareten (Wien) hat sich dieser Tage der 13jährige Volksschüler Alois König aus Furcht, wegen eines vom Lehrer erhaltenen Verweises eine elterliche Züchtigung zu erhalten, vom vierten Stockwerke herabgestürzt. Der Knabe blieb tot liegen.

**Ein zweieinhalbjähriger Mörder.** Daß ein Kind im zarten Alter von dreieinhalb Jahren mit voller Ueberlegung einen Mord verübe, ist wohl noch nicht dagewesen. Es war Newyork vorbehalten, ein solches Kind in dem kleinen Emmet Robinson hervorzubringen. Vor einem Monat war ihm ein Schwesterchen geboren worden und der Knabe verfolgte es mit seiner Eifersucht, da er glaubte, es habe ihm die Zuneigung der Mutter geraubt. Die Mutter erwischte ihn mehrmals, als er die Kleine schlug und einmal versuchte er, das Bettchen seines Schwesterchens umzuwerfen. Vor einigen Tagen nun nahm er eine Bronzestatue und schlug sie der Kleinen auf den Kopf, bis sie sich nicht mehr rührte. Dann rief er die Mutter; als aber ein Arzt kam, war das Kind tot. Der Coroner, der den Fall pflichtschuldigst untersuchte, sprach die Ueberzeugung aus, daß Emmet mit voller Ueberlegung gehandelt habe, um sein Schwesterchen aus dem Wege zu räumen.

**Ein tollkühner Befreiungsversuch.** Wie aus Bukarest gemeldet wird, fand vor dem dortigen Kassationshofe dieser Tage ein Vorfall statt, der unerhörtes Aufsehen erregte. Vor der ersten Sektion dieses Gerichtshofes kam nämlich der Rekus eines gewissen Maracineanu zur Verhandlung. Der Mann hatte vergangenes Jahr in der Strada Scherban Voda einen Zigeuner umgebracht und war hierfür zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden. Während der Verhandlung des gegen dieses Urteil eingereichten Rekurses, der abgewiesen wurde, geschah nämlich das Unglaubliche, daß eine bis jetzt unbekannt Person aus dem den Mörder dicht umdrängenden Publikum dem Verurteilten in dem Augenblicke, als das Verdikt gefällt wurde, einen geladenen Revolver reichte, mit welchem Maracineanu, noch ehe einer der Wächter ihn daran hindern konnte, ein förmliches Schnellfeuer auf die Richter eröffnete und sich dann, links und rechts schießend, durch die verblüfften Gendarmen und das Publikum einen Weg ins Freie bahnte. Einer der Richter, Ciru Ekonomu mit Namen, wurde durch einen Schuß in die Schulter verletzt; ob vom Publikum jemand zu Schaden kam, hat man bis zur Stunde noch nicht erfahren können, da alles in wahnsinniger Hast nach der Ausgangstür drängte. Mehrere Personen wurden vor Schreck ohnmächtig, andere krochen unter die Tische und Stühle, aber niemand hatte den Mut, sich dem entschlossenen Dürchem entgegenzuwerfen. Maracineanu war unterdessen eine Hintertreppe hinuntergerannt, hatte

einen Polizisten, der dort postiert war, niedergeschossen und war auf die Straße gerollt, wo er einen vorüberfahrenden Kutscher anhielt, ohne weiteres von dem Boche herunterwarf und mit dem Gefährte davonjagen wollte. Dies gelang ihm aber nicht, denn ein Offizier, Rudolf Popesku mit Namen, schwang sich rasch entschlossen auf den Wagen und nahm den Verbrecher trotz verzweilter Gegenwehr mit Hilfe einiger Passanten fest. Das Publikum hätte den Verbrecher zweifellos gehängt, wenn ihn nicht rasch Polizei und Gendarmerie in die Mitte genommen und in den Arrest abgeführt hätten. Die Staatsanwaltschaft hat noch zur selben Stunde das nöthige veranlaßt, um Maracineanu wegen der neuerlichen Missethat sofort verurtheilen zu können. Eine Schwester und ein Bruder Maracineanus, welche der Verhandlung beigewohnt hatten, wurden unter dem Verdachte, den Revolver zugesteckt zu haben, in Haft genommen, doch kann man den beiden Leuten vorderhand gar nichts nachweisen. Die Gendarmen, welche Maracineanu bei der Verhandlung bewachten, hatten keine Patronen bei sich, so daß sie nicht einmal im Stande gewesen wären, den Mörder sofort niederzuschießen.

**Der vergessene Wachtposten** seligen Angedenkens scheint in Lissabon wieder aufgetaucht zu sein. So wird der „Voss. Ztg.“ von dort geschrieben: Auf einem der beliebtesten Lissaboner Spazierwege befinden sich unter den schattigen Bäumen zahlreiche Bänke, auf denen die vorübergehenden auszuruhen belieben. Nur auf einer dieser Bänke ist es seit langen Jahren aufs strengste verboten, sich hinzusetzen; so streng ist das Verbot, daß eine Schildwache mit aufgezacktem Gewehr vor der Bank auf und ab geht und die Menschen verschreckt. Da geschah es nun, daß das Regiment, das die Schildwache zu stellen hatte, in diesen Tagen einen neuen Obersten bekam, der sich neugieriger als sein Vorgänger erwies und gerne wissen wollte, warum er denn eigentlich die Bank, die so ganz unschuldig inmitten der übrigen steht, durch einen seiner Soldaten behüten lassen müsse. Trozdem in Militärdingen das viele Fragen unerlaubt ist, wandte er sich doch an das General-Kommando und bat um Aufklärung. Auch dort wußte man ihm keinen Grund für das seltsame Verbot anzugeben, erlaubte ihm aber, die Sache auf eigene Hand untersuchen zu lassen. Und da erwies es sich denn, daß vor etwa 8 Jahren ein Regimentsoberst die Bank, die einige betrunkene Soldaten zerbrochen hatten, auf eigene Rechnung ausbessern und frisch austreichen ließ; um nun die Menschen zu warnen, damit sie sich nicht an der Delfarbe beschmutzen, hatte er einem Soldaten den Auftrag gegeben, die Leute auf den frischen Anstrich aufmerksam zu machen . . . und dann hatte der Oberst bald die ganze Sache vergessen. Im Laufe der Zeit wurde aus dem unbewaffneten Soldaten eine Schildwache, die das Bewachen der Bank als Dienstreglement betrachtete. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Bank jetzt endlich freigegeben wurde; die Delfarbe hat in den acht Jahren Zeit gefunden, gründlich zu trocknen.

dicke und Rätsel von Albert Malben und F. Mik, Gedankensplitter, ein humoristisches Allerlei n. s. w. Durch zahlreiche Behelfe fürs praktische Leben (Tabellen und Tarife), ein ausführliches Marktverzeichnis zc. ist der „Wiener Bote“ besonders wertvoll, so daß der Preis von 70 Heller für das Exemplar, einschließlich Zustellung 80 Heller, überaus billig zu nennen ist. Die namentlich als kleines praktisches Nebengeschenk für den Weihnachtstisch willkommene Salonausgabe in rotem oder grünem Einband kostet nur K 1.50, Beide Ausgaben schmückt ein farbiges Titelbild nach einem bekannten Gemälde. Ein kleiner illustrierter Kalender ist „Der Jahresbote“, der aber dennoch ziemlich reichhaltig ist und vielen genügen dürfte. Preis 35 Heller.

Die **Neue Musik-Zeitung** hat sich mit Beginn ihres 26. Jahrgangs entschlossen, eine österreichisch-ungarische Sonderausgabe zu veranstalten, deren erste Nummer nunmehr vorliegt. Diese Sonderausgabe des so beliebten Blattes soll wirklich eine österreichische Musik-Zeitung größeren Stils sein; zur Mitarbeit sind unsere hervorragendsten heimischen Musikschriftsteller gewonnen worden, anßerdem aber wird das Blatt ständige Musikreferate auch aus den kleineren Städten der Monarchie bringen. In No. 1 finden sich als Verfasser längerer Artikel: Max Graf (Wien), Dr. von Komorzynski (Wien), Rudolf von Procházka (Prag), Karl Wiener (Prag), M. von Kaiserfeld (Graz), Julius Wald (Salzburg). Des jungen österreichischen Komponisten A. Brunetti Pisano ist in Wort und Bild gedacht, ebenso der Prager Sängerin Margarethe Siems. Auch sonst ist die 26 Seiten starke Nummer mit wohl gelungenen interessanten Illustrationen reich ausgestattet. Eine feurige Humoreske für Klavier und ein liebtliches Lied im Vollton sind, auf starkem Papier gedruckt, der Nummer beigegeben. Belehrende und unterhaltende Artikel (darunter auch eine kleine Novelle aus dem Ungarischen) bilden den gebiegenen Inhalt des Blattes, das sich an den gebildeten Laien ebenso wie an den Fachmann wendet. Der Preis für ein Quartal (6 Nummern) der „Neuen Musikzeitung“ beträgt nur 1.80 Kronen. Probenummern versendet kostenfrei die Hofbuchhandlung von Moriz Perles in Wien I, Seilergasse 4.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

(„Gloria“ — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Gustav Stiger** und bei **Pictor Wogg** in Gilli erhältlich.

→ Schutzmarke: „Anker“ ←  
**Liniment. Capsici comp.,**  
 Gesuch für  
**Bain-Crypeller**  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unster Schutzmarke „Anker“ aus **Richters** Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Richters Apotheke**  
 zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag  
 Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
 Versand täglich.

Sarg's teste & flüssige  
**Glycerin-Seife**  
 macht die Haut  
**weiss u. zart.**  
 Überall zu haben.  
**Sarg's Glycerin-Seifen**  
 bewähren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel.** Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 9115

**Schrifttum.**

Die wechselvollen **Weltereignisse** bis Ende Juli dieses Jahres, in Wort und Bild anschaulich dargestellt, enthält der soeben in seinem 36. Jahrgange 1905 auf den Redaktionstisch niedergelegte, allgemein beliebte, illustrierte Kalender „Der Wiener Bote“ (Verlag von R. v. Waldheim, Wien). — An weiterem interessanten Lesestoff bietet er außer einer der originellen Tiroler Bauerngeschichten von Karl Wolf (Meran) zwei größere Erzählungen von R. E. Schimmer, wovon die eine ein Ereignis aus den Tagen des populären Kaiser Josef II. zur Grundlage hat. Daran reihen sich in bunter Folge Humoresken von F. F. Masabet, Ge-

**Für besseres Schuhwerk**  
 wie Cheveraux-, Boxalf-, Kalbleder ist das anerkannt beste  
**Globin**  
 denn es erzeugt ohne Mühe prächtigsten Glanz konserviert und erhält das Leder weich. Einfachste Behandlung.  
 Zu haben in den meisten Geschäften. 9850 II  
 Allein. Fabrik Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Eger i. B. u. Leipzig.

# Kontoristin

Anfängerin, Stenografin, Maschin-schreiberin mit Zeugnis eines Handelskurses, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sucht Posten. Auskünfte erteilt **Anton Patz, Sparkasse, Cilli**

Schöner grosser

# Bernhardinerhund

Männchen, 9 Monate alt, sehr fromm und folgsam ist preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Red. d. Bl.

# Lehrjunge

aus besserem Hause wird sofort aufgenommen. Anzufragen bei **Joh. Korber, Spenglermeister, Cilli, Spitalgasse Nr. 2.** 10027

# Zeichnen- und Malen-Unterricht

erteilt **F. Schnirch, akad. Malerin Grazerstrasse Nr. 51.** 10019

# Wohnung

bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Kabinett und Zugehör ist sogleich zu vermieten. Anfrage bei der „**Grünen Wiese**“. 10025

# Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen **Eberenz'schen**

# Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt. Pakete zu 20 und 40 h

Niederlage bei: **Johann Fiedler in Cilli, Bahnhofgasse.** 10011



Fahrkarten- und Frachtscheine nach

# Amerika

königl. belgische Postdampfer der „**Red Star Linie**“ von Antwerpen direct nach

**New-York und Philadelphia** concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

**Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper, Südbahnstrasse 2** in Innsbruck, **Karel Rebeck, Bahnhofstrasse 32** in Laibach.

# Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erlältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** gezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

# Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstystem (Hämorrhoidalstauungen) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein hebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abtönnung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stöhnen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenau, Wind.-Landsberg, Wind.-Reichart, Gosauitz, Wohlisch, Windischgraz, Warburg, Pittal, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch verdienen die Apotheken in Cilli 8 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!** Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

# Vorletzte Woche!

# Haupttreffer 25.000 Kronen

**Krieger-Denkmal-Lose** à 1 Krone

empfehl: 10004 **J. C. Mayer** Laibach.

Die in Effekten bestehenden Gewinnste werden in Geld nicht abgelöst.

# THEE Marke Theekanne

Fachmännische Mischungen der ausgesuchtesten Theesorten China's, Indiens und Ceylons. — Zu haben: bei **Gustav Stiger.**

# Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung.

Empfehl: zur Saison 1904 9351

# Schöne preiswürdige Bauplätze

in der Bismarckstrasse Mellinger-trasse und Kernstockgasse.

Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc. werden unter den normalen Preisen abgegeben.

# Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.

Uebernahme von **Gewölportalen** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bauschlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

**Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.**

# AMERIKA nische Rebenveredlungen, tadellos gewachsen und bewurzelt

auf Rip. port., Rup. montic, Salonis u. s. w.) in den Sorten: Gutedel, Burgunder weiss, Klein- oder Rheinriessling, Traminer, Sylvaner grün, Mosler, Rotgipfler, Ortlieber, Honigler, Wälschriesling, Ruländer, Muskateller u. a. m. werden preiswürdig und bestens sortiert in grösseren Quantitäten abgegeben. 9977

Glashauskulturen und amerikanische Rebschulen **Richard Ogriseg, Marburg a. Drau.**

# Nebenverdienst

60 bis 100 Kronen monatlich und mehr verdient jede solide Person durch Empfangnahme der Bestellungen auf neue Patent-Erzeugnisse. Jeder wer Bekanntschaften hat schicke die Offerte an **Franz Hamáček, Prag 1134-II.**

Herbst- und Wintersaison 1904/5.

# Echte Reichenberger Stoffe

in guten, feinen und feinsten Qualitäten zu konkurrenzlos billigsten Original Fabriks-Preisen versendet **nur an Private** das erstgrösste Tuchwarenhaus Nordböhmens **Anton St. Breuer's** erstes Reichenberger Privat Tuchversandtgeschäft „**Bohemia**“

Reichenberg in Böhmen, Bahnhofstrasse 4. Muster auf Wunsch gratis und franko. 9984